

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Soziale Dienste

Sozialberatung



Jahresbericht 2024

Diakonie 
Stark für andere!

Impressum

© 2025 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Inhaltlich verantwortlich:

Petra van Bergen, Fachbereichsleitung Soziale Dienste

Pfr. Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Brückenstraße 4, 47574 Goch

Telefon:02823 / 930 20

info@diakonie-kkkleve.de

www.diakonie-kkkleve.de

1. Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve leistet als anerkannter Träger der Wohlfahrtspflege einen Großteil der sozialen Arbeit der evangelischen Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Kleve und ist seit 1991 in der jetzigen Rechtsform als gemeinnütziger Verein tätig. Zum Einzugsgebiet gehören der linksrheinische Teil des Kreises Kleve sowie Xanten, Sonsbeck und Wesel-Büderich aus dem Kommunalkreis Wesel.

Die Angebote der Diakonie gliedern sich in fünf Fachbereiche:

1. Pflege mit Ambulanter Pflege, Tagespflegen und Seniorenwohnungen
2. Ambulant Betreutes Wohnen nach §§ 113, 78 SGB IX und nach §§ 67-69 SGB XII sowie Soziotherapie
3. Soziale Dienste mit Suchthilfe (Fachstelle für Suchtvorbeugung, Suchtberatung), Sozialberatung, Fachstelle Wohnungslosenberatung, Migration und Flucht
4. Betreuungsverein der Diakonie (als eigenständiger Rechtsträger)
5. Verwaltung

In der Diakonie sind an sechs Standorten (Goch, Geldern, Kleve, Xanten, Kevelaer, Wesel-Büderich) rd. 150 beruflich Mitarbeitende sowie ca. 650 Ehrenamtliche tätig.

2. Aufgaben der Allgemeinen Sozialberatung

Die Sozialberatung ist ein niedrighschwelliges und für Ratsuchende kostenloses Angebot. Sie ist bei Schwierigkeiten und Problemen im Alltag erste Anlaufstelle für Personen aller Gesellschaftsschichten. Beratungsanlässe sind finanzielle Notlagen, Fragen zum Sozialrecht, Probleme im Umgang mit Behörden, psychosoziale Krisen und Konflikte. Weitere Beratungsanlässe sind die Suche nach geeignetem Wohnraum oder Unterstützung bei Krankheit, Behinderung und Pflege. Es geht um materielle und immaterielle Hilfen, um persönliche, pädagogische, psychologische oder rechtliche Fragen.

Da es sich häufig um multikomplexe Problemlagen handelt, stehen zu Beginn der Beratung zunächst kurzfristige Hilfen, Lösungsansätze und Unterstützung im Vordergrund.

Kurzfristige Ziele unter Berücksichtigung der individuellen Lebenssituation sind:

- Die Existenzsicherung und damit die Verminderung von Existenzängsten
- Abwendung von Wohnraumverlust
- Stabilisierung der psychosozialen Situation
- Verhinderung von „Kurzschlussreaktionen“ und Überforderungssituationen
- Deeskalation
- Zielgerichtete Anträge stellen – auch im Rahmen der Digitalisierung

Mittelfristige und **langfristige** Ziele sind:

- Verhinderung von Mahnverfahren und somit Vermeidung von Gerichtskosten
- Perspektivenentwicklung
- Erlangen oder Aktivierung von Handlungs- und Beziehungsfähigkeit
- Mobilisierung eigener Kräfte
- Abwendung von Folgekosten, wie z. B. Verhinderung von Obdachlosigkeit oder Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen oder Abwendung von Arbeitsplatzverlust

- Schnellere Abwicklung kommunaler Verfahren bei der Antragsvorbereitung
- Reduzierung der Belastung von Behörden, z. B. durch vorbereitete Anträge und Beratung zum Sozialsystem
- Verbesserung der Qualität des sozialen Umfeldes
- Bewahrung des sozialen Friedens

Die Sozialberatung koordiniert und initiiert die Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Behörden und Initiativen, um Ratsuchenden eine möglichst umfassende ganzheitliche Hilfe anbieten zu können.

3. Fallbeispiele

Die Aufgaben der Sozialberatung orientieren sich an den individuellen und sehr komplexen Problemlagen der Ratsuchenden. Die folgenden Fallbeispiele verdeutlichen die Themenvielfalt der Sozialberatung.

Beispiel 1

Eine 83-jährige Frau wendete sich an die Sozialberatung. Ihr Ehemann, pflegebedürftig, wird aus dem Krankenhaus entlassen. Da sie die Pflege nicht allein bewältigen kann, sucht sie nach einem Pflegedienst. Bislang waren ihre Bemühungen erfolglos.

Beispiel 2

Ein junges Ehepaar mit zwei Kindern sucht Unterstützung bei der Sozialberatung. Beide arbeiten beim selben Unternehmen. Der Arbeitgeber zahlt bereits seit drei Monaten keinen Lohn aus, sodass die Familie derzeit außer dem Kindergeld kein Einkommen hat. Eine Kündigung hat der Arbeitgeber bislang nicht ausgesprochen. Zur Beantragung von ALG I ist diese jedoch notwendig.

Beispiel 3

Eine Frau berichtet über ihre finanziellen Nöte. Ihr Ehemann als Alleinverdiener ist nach einem Unfall pflegebedürftig. Die Frau ist aufgrund dieser Situation finanziell überfordert und benötigt Unterstützung bei Anträgen.

Beispiel 4

Ein älteres Ehepaar möchte im eigenen Haus verbleiben. Zunächst musste ein Erstantrag zur Feststellung eines Pflegegrades für den Ehemann gestellt werden, außerdem musste „Essen auf Rädern“ bestellt werden. Da die Pflege des Ehemannes die Ehefrau überlastet, kommt diese zu regelmäßigen Entlastungsgesprächen.

Beispiel 5

Ein Klient, der erstmals Bürgergeldbezug beantragte, musste drei Monate ohne Einkommen leben. Das Amt forderte immer wieder neue Unterlagen, sodass sich der Beginn des Leistungsbezuges immer wieder verzögerte. Eine Hilfestellung vom Amt wurde verwehrt.

Beispiel 6

Eine Klientin suchte die Sozialberatung auf. Sie schämte sich so sehr, diesen Weg zu gehen, dass sie sich vorab Mut angetrunken hatte. Bislang habe sie immer alles allein geregelt. Die Antragsstellung von z. B. Wohngeld überfordere sie.

4. Die Ausgangssituation bis zum Winter 2022/23

Bis zum Winter 2022/23 hat die Diakonie im Kirchenkreis Kleve ihre Sozialberatungsangebote mit einem Stellenanteil von 24,5 Wochenstunden fast ausschließlich aus Kirchensteuermitteln in der Größenordnung von bis zu 75.000 Euro jährlich finanziert. Lediglich eine Kommune trug mit einem kleinen freiwilligen kommunalen Zuschuss zur Finanzierung bei. Hinzu kamen einige zweckgebundene Spenden und Kollekten.

5. Verstärkter Beratungsbedarf im Jahr 2023

Aufgrund der seit Winter 2022/2023 bestehenden Energiekrise, der Steigerung der Lebenshaltungskosten und der Verschärfung auf dem Wohnungsmarkt hatte sich der Bedarf an Sozialberatung deutlich erhöht. Dies zeigte sich besonders durch die Anzahl an Anfragen, die durch Bürger:innen von Kommunen außerhalb der ursprünglichen Standorte der Sozialberatung eingegangen sind. Steigende Wohnkosten führen immer öfter dazu, dass von dem knapp bemessenen Leistungssatz oder niedrigem Einkommen Zuzahlungen zur Miete und den Wohnnebenkosten finanziert werden müssen.

Zusätzlichen Kirchensteuermittel aus der 2022 staatlicherseits ausgezahlten Energiepreispauschale wurden in die strukturelle Ausweitung der Sozialberatung investiert. So konnte die Sozialberatung in Kevelaer, Kleve und Xanten ausgeweitet und in Goch, Kalkar, Kerken und Weeze neu etabliert werden. Nach Rücksprache mit den Kirchengemeinden und den Kommunen wurden die neuen Beratungsangebote zum 1. April 2023 und in Weeze zum 1. Mai 2023 eingerichtet.

Mitte 2023 konnten Mittel aus dem NRW-Stärkungspakt in Höhe von 80.250 Euro für Personalaufwendungen bei erweiterten Beratungsangeboten beantragt werden. Die bewilligten Mittel wurden vorrangig eingesetzt, da sie bis zum 31.12.2023 verausgabt werden mussten.

Durch diese Ausweitung bzw. Neuetablierung konnte die Sozialberatung bis Ende 2024 mit einem Stellenumfang von 62,5 Wochenstunden angeboten werden.

6. Statistik

Auch im Jahr 2024 wurde der Kontakt zu den Kommunen, zur örtlichen Tafel, zu den Familienzentren und anderen helfenden Initiativen vor Ort weiter ausgebaut. Nachweislich fördert und beeinflusst eine gute Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen die Inanspruchnahme der Sozialberatung durch Hilfesuchende positiv.

Die Anzahl der beratenen Personen hat keine Aussagekraft bezüglich des tatsächlichen Zeitaufwands der Beratung. Die Häufigkeit der Kontakte zu den Ratsuchenden, die Kontaktaufnahme zu Kommunen, Stromanbietern, Vermieter:innen und anderen Institutionen variieren je nach Komplexität des Einzelfalles stark.

Die in der Tabelle angegebenen Wohnorte beziehen sich auf die Meldeadressen der Ratsuchenden. Es nehmen aber auch Personen das Angebot der Sozialberatung wahr, die nicht in den Kommunen leben, in denen Beratung angeboten wird. Begründet wird dies u.a. durch ein nicht vorhandenes Angebot der Sozialberatung in der eigenen Kommune. Zudem gibt es bei einigen Ratsuchenden den ausdrücklichen Wunsch, sich nicht am eigenen Wohnort beraten zu lassen.

2024 (Stand 31.12.2024) Violett hinterlegt=Beratungsstandort	Beratene Personen
Wohnort	
Emmerich	2
Bedburg-Hau	3
Geldern	34
Goch	43
Issum	4
Kalkar	29
Kerken	24
Kleve	70
Kevelaer	50
Kranenburg	2
Rheurdt	0
Uedem	5
Weeze	66
Sonsbeck	6
Wachtendonk	4
Xanten, Büderich, Ginderich	41
Sonstige	11
Keine Angaben	9
Gesamte Anzahl beratene Personen	403
Monatlicher Durchschnitt	33,58

7. Herausforderungen 2024

Die Arbeit der Sozialberatung wurde auch im Jahr 2024 von den aktuellen gesellschaftlichen Themen beeinflusst. Nach wie vor sind die enorm gestiegenen Energiekosten Thema in der Beratung. Laut Statistischem Bundesamt Destatis sind die Energiekosten im Jahr 2024 zwar um 3,2 % niedriger als im Jahr 2023, bleiben jedoch weiterhin hoch. Das ist besonders für Personen mit niedrigem Einkommen ein nur schwer zu bewältigender finanzieller Mehraufwand. Zusätzlich zu den Miet- und Nebenkostenkosten sind die sonstigen Lebenshaltungskosten inflationsbedingt deutlich gestiegen. Dies führt schnell zu finanziellen Schieflagen.

Eine weitere Herausforderung ist die lange Bearbeitungszeit bei Anträgen wie Wohngeld, Kindergeld und -zuschlag. Die Bewilligung eines Antrags auf Wohngeld dauerte in einigen Kommunen bis zu fünf Monaten. Allein dieser Umstand kann schon zu finanziellen Engpässen und Schulden führen.

Das Thema Wohnen ist ebenfalls ein Beratungsanlass. Im Vergleich zu 2023 sind die Anfragen dazu im Jahr 2024 um 50% gestiegen. Die Problemlagen sind meistens komplex. Nicht nur die Wohnungssuche ist für die Ratsuchenden schwierig. Oftmals besteht Angst, Vermieter oder Makler zu kontaktieren. Auch Sprachbarrieren erschweren die Kontaktaufnahme. Außerdem bestehen häufig psychosoziale und wirtschaftliche Probleme, die eine Weitervermittlung an andere Dienste notwendig erscheinen lassen. Hier zahlt sich die enge Zusammenarbeit mit der Wohnungsnotfallhilfe („Endlich ein Zuhause“) und den anderen Diensten der Diakonie (z.B. Suchtberatung) aus.

Vermeehrt bitten Hilfesuchende um Termine im eigenen Haushalt. Gründe hierfür sind ein nur unzureichendes Angebot des ÖPNVs in den Kreisen Kleve und Wesel oder eine altersbedingt eingeschränkte Mobilität. Es wird erwartet, dass die wesentlich zeitaufwändigere aufsuchende Sozialberatung zukünftig eine immer größere Rolle spielen wird.

Ein bleibendes Thema ist der Zugang zu und die Terminvereinbarung mit den Behörden. Die Erreichbarkeit der Mitarbeiter:innen in manchen Behörden ist deutlich erschwert. Es wird immer schwerer, Termine zeitnah zu erhalten. Onlinezugänge sind jedoch für viele Rat-suchende keine Alternative, insbesondere wenn das technische Equipment fehlt. Zudem sind viele Personen, wie Migrant:innen oder ältere Bürger:innen, mit der Technik überfor-dert.

Neben der Einzelfallhilfe nimmt die Kooperation mit den örtlichen Tafeln, den Kirchengemeinden beider Konfessionen und anderen Initiativen einen hohen Stellenwert ein. Das spiegelt sich auch im immer sichtbareren Thema einer ausreichenden und vor allen Dingen gesunden Ernährung wider. Ergänzende Angebote zur Sozialberatung wie beispielsweise eine Suppenküche oder ein Frühstück werden gut angenommen. Gerade ältere Menschen sind dankbar für diese Angebote. Hier zeigt sich, dass das Thema „Einsamkeit“ für viele Menschen sehr präsent ist.

Beratungsan-lässe	Kleve	Keve-laer	Kalkar	Kerken	Goch	Weeze	Xanten	Summe
Alter/Pflege/ Gesundheit	40	38	17	16	16	20	60	207
Unterstützung im Umgang mit Ämtern/ Behör- den	22	31	16	16	32	48	10	175
Psychosoziale Schwierigkeiten	41	16	17	10	12	8	45	149
Schulden/ finan- zielle Probleme	32	21	6	8	3	4	26	100
Ansprüche Sozialleistung /Rechtsragen	20	25	10	1	1	0	29	86
Wohnen	25	20	6	5	4	2	13	75
Müttergenesung	0	0	2	0	1	0	4	8

8. Gespräche zu kommunalen Co-Finanzierung

Die finanziellen Mittel für die erweiterten Angebote der Diakonie-Sozialberatung aus zusätz-lichen Kirchensteuermitteln und Fördermitteln der Diakonie-RWL waren Ende 2024 ausge-schöpft. Insofern wurden frühzeitig die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Kommu-nen und Städte kontaktiert, in denen die Sozialberatung der Diakonie angeboten wurde bzw. aus deren Kommunen Klienten Kontakt zur Sozialberatung gesucht hatten.

In den Gesprächen wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Allgemeine Sozialberatung als diakonischer Basisdienst für Menschen mit unterschiedlichen und meist komplexen Proble-men unverzichtbar ist und die begleitende Beratung hilft, ein selbstbestimmtes Leben zu erhalten. Dankenswerterweise hat der Landrat des Kreises Kleve die Thematik mehrfach

auf die Tagesordnung der Konferenz der leitenden Verwaltungsbeamten (Bürgermeister-Konferenz) gesetzt und die Bürgermeisterin und Bürgermeister gebeten, Gespräche mit der Diakonie zu führen.

Im Nachgang zu den Gesprächen wurden Anträge für eine Co-Finanzierung gestellt. In der Regel wurden die Anträge seitens der Verwaltung abgelehnt. Wir haben jedoch die Bürgermeister um eine Beratung in den politischen Gremien gebeten, da die Frage, wie sich eine Kommune zukünftig sozial aufstellt, notwendigerweise politisch entscheiden werden sollte. Nur drei Kommunen haben die Diakonie an dieser politischen Diskussion direkt beteiligt.

In den meisten Gesprächen wurde die im letzten Jahresbericht dargestellte Wirksamkeit von Sozialberatung diskutiert. Hintergrund war die damals zitierte Studie des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. in Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Forschungsunternehmen „Gesellschaft für sozialverträgliche Innovation und Technologie – xit GmbH“ aus dem Jahr 2021¹. Die hohe Beratungsqualität der Sozialberatung durch die Diakonie wurde allseits geschätzt, auch dass die Sozialberaterinnen als fachlich versierte Ansprechperson „auf dem kurzen Dienstweg“ ansprechbar sind. Allerdings fehlte manchen Kommunalvertreter:innen der Nachweis einer finanziellen Entlastung der kommunalen Behörden durch die Beratungstätigkeit der Sozialberatung. Auch wenn hier entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen wünschenswert wären, greift diese rein fiskalische Betrachtungsweise zu kurz.

Die ablehnenden kommunalen Stellungnahmen verwiesen zum einen auf die prekären Haushaltslagen und zum anderen darauf, dass die Beratungspflicht der Kommunen nach § 14 SGB I erfüllt würde und/oder dass die in der Kommune vorhandene Beratungslandschaft ausreichend sei.

Hiergegen hat die Diakonie eingewendet, dass gerade bei prekären Haushaltslagen präventive Angebote unverzichtbar sind, da diese auf die Verhinderung weiterer Notlagen und frühzeitige Unterstützung abzielen. Somit können langfristige Folgekosten, die die kommunalen Haushalte belasten, vermindert oder sogar vollständig vermieden werden.

Weiterhin wurde eingewendet, dass es offenbar immer schwieriger wird, zeitnahe Beratungstermine bei den Kommunen zu erhalten. Finden Termine statt, geht es dabei häufig um Verwaltungsakte, die den komplexen Problemlagen der Klient:innen nicht gerecht werden und die Personen überfordern. Ausreichende andere Angebote sind für viele Menschen nicht erreichbar, wenn diese nicht wohnortnah vorhanden sind.

Die Gemeinde Weeze hat eine dreijährige Förderung der Sozialberatung mit sechs Wochenstunden bewilligt. Außerdem hat die Evangelische Kirchengemeinde Kerken für 2025 einen Zuschuss zugesagt, der teilweise aus kommunalen Mitteln besteht, mit dem im Jahr 2025 zwei Wochenstunden finanziert werden können. Eine Entscheidung der Gemeinde Sonsbeck steht noch aus.

Beachtenswert ist die Entwicklung am Beratungsstandort in Goch. Im Jahr 2024 wurden dort 43 Ratsuchende aus der Stadt Goch beraten. Von diesen wurden 14 Ratsuchende (= 32,6% der beratenden Klient:innen) von der Verwaltung der Stadt Goch an die Sozialberatung verwiesen. Die Wirksamkeit der Diakonie-Sozialberatung für die Stadt Goch und die

¹ [2021-04-08_Wirkungen-der-Allgemeinen-Sozialberatung.pdf \(caritasnet.de\)](https://www.caritasnet.de/2021-04-08_Wirkungen-der-Allgemeinen-Sozialberatung.pdf)

damit verbundene Kostenersparnis der Kommune sind offensichtlich. Dennoch hat der Sozialausschuss Anfang September 2024 eine Co-Finanzierung abgelehnt. In der Folge wurde die Diakonie-Sozialberatung zum 31.12.2024 eingestellt. Anfang 2025 wurde der Bürgerservice der Gocher Verwaltung insbesondere für Sozialhilfebezieher in den Ratsfraktionen und öffentlich diskutiert. Am 13.03.2025 hat der Rat der Stadt Goch dem ursprünglich abgelehnten Antrag der Diakonie zugestimmt, die Diakonie-Sozialberatung in den Jahren 2025 und 2026 mit je 9.500 Euro (=4 Wochenstunden) zu unterstützen.

9. Ausblick 2025

Im Januar 2025 wurden die Kirchengemeinden informiert, wo und in welchem Umfang die Sozialberatung ab 2025 angeboten wird. Grundlage ist, dass die Diakonie weiterhin einen Eigenanteil von rd. 75.000 Euro trägt, was etwa 30 Wochenstunden entspricht. Hinzu kommen die zugesagten Co-Finanzierungen. 2025 bleiben die Beratungsangebote in Kevelaer, Kleve, Weeze und Xanten unverändert. Das Angebot in Kerken wurde auf zwei Wochenstunden reduziert. Die Angebote in Kalkar und Goch wurden zum 31.12.2024 eingestellt. Die Beratungstätigkeit in Goch wird wieder aufgenommen, sobald nach dem positiven Ratsbeschluss die Diakonie über die Zuschusszahlung offiziell informiert wird. Die Entscheidung der Gemeinde Sonsbeck bleibt weiterhin abzuwarten. Grundsätzlich fordert die Diakonie eine dauerhafte Co-Finanzierung der Allgemeinen Sozialberatung aus öffentlichen Mitteln, um dieses wichtige präventive Beratungsangebot langfristig anbieten zu können.

Die Sozialberatung wird weiterhin gut frequentiert. Ein wesentliches Merkmal ist die Niederschwelligkeit des Angebotes. Aufsuchende Sozialberatung scheint ein immer größeres Bedürfnis von Ratsuchenden zu werden. Auffallend ist, dass der Umgang mit und der Zugang zu Ämtern und Behörden der häufigste Beratungsanlass ist. Auch wenn sich kommunale Behörden und Ämter spürbar bemühen, serviceorientiert zu arbeiten, fühlt sich offensichtlich ein immer noch sehr großer Personenkreis im Umgang mit Ämtern und Behörden überfordert. Darum ist die Allgemeine Sozialberatung als niederschwelliges Angebot im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge enorm wichtig, damit Bürger:innen nicht von ihnen zustehenden Sozialleistungen ausgeschlossen werden. Außerdem kann Sozialberatung auf weitergehende Problemlagen von Ratsuchenden eingehen. Kein Wunder, dass die psychosozialen Schwierigkeiten der zweithäufigste Beratungsanlass sind. Da dieser Beratungsbereich nicht zum Aufgabenportfolio von Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltungen gehört und vermutlich schon allein aus Zeitgründen auch nicht gehören kann, ist es gut, dass Ratsuchende mit ihren psychosozialen Schwierigkeiten bei den Diakonie Sozialarbeiterinnen Gehör finden. Die Erfahrung zeigt, dass dieses Zuhören und Wahrnehmen der psychosozialen Schwierigkeiten im Rahmen einer zielführenden Beratung unabdingbar notwendig sind.

Viele Kommunen nehmen die Diakonie-Sozialberatung als Dienst im sozialen Hilfenetzwerk als selbstverständlich wahr. Der aktuelle Umfang der Diakonie-Sozialberatung ist jedoch nicht selbstverständlich. Die Erfahrungen in den Jahren 2022 bis 2024 zeigen, wie Notwendig (im eigentlichen Wortsinn) die Allgemeine Sozialberatung ist.

- Hohe Fallzahlen belegen den Bedarf.
- Komplexe Problemlagen und seelische Überforderung der Ratsuchenden können von Mitarbeitenden der Kommunen nicht aufgefangen werden. Insofern werden Ratsuchende mit komplexen Problemlagen von den örtlichen Sozialhilfeträgern an die Sozialberatung weitergeleitet.

- Die kommunale Verwaltung wird durch vorbereitete Anträge und vollständige Unterlagen spürbar zeitlich entlastet.
- Für die Ratsuchenden ergibt sich dadurch eine Beschleunigung der Antragsverfahren.
- Die Sozialarbeiterinnen sind fachkundige Ansprechpartnerinnen für die Kommunen.
- Die Sozialberatung bietet Entlastungsgespräche für Menschen mit seelischer Überforderung oder psychischen Problemlagen (auch Vereinsamung) an.
- Ein unzureichendes Nahverkehrsangebot erfordert die örtliche Nähe und damit Erreichbarkeit von Sozialberatung.

Goch, Geldern im März 2025

Ihre Ansprechpartnerinnen



Sigrid Messerschmidt-Sprenger
Poststraße 6, 46509 Xanten
T 02801 98 38 58-6
F 02801 98 38 58-8
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de

Termine

Montag & Dienstag: 8–12 Uhr
Donnerstag: 8–12 Uhr & 13–15 Uhr
und nach Vereinbarung



Stefanie Krettek
Brückenstraße 4, 47574 Goch
T 02823 93 02-23
M 0152 22 88 19 83
krettek@diakonie-kkkleve.de

Termine Goch

Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
nach Vereinbarung

Termine Kerken ev. Gemeindehaus

Dennemarkstraße 5, 47647 Kerken
Donnerstag: 8–10 Uhr

Termine Weeze

Wellenbrecher
Vittinghoff-Schell Park 2
Dienstag: 10–15 Uhr



Jutta Seven
Ostwall 20, 47608 Geldern
T 02831 91 30-811
M 0173 48 52 205
seven@diakonie-kkkleve.de

Termine Kevelaer

Beratungsladen Neuland
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer
Dienstag: 10–12 Uhr
Mittwoch: 14–16 Uhr
und nach Vereinbarung

Termine Kleve

Offenes Foyer
Versöhnungskirche
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve
Donnerstag: 14:30–17 Uhr
und nach Vereinbarung

Termine Kalkar

ev. Gemeindehaus
Kesselstraße 3, 47533 Kalkar
Montag: 10–13 Uhr
und nach Vereinbarung



Sozialberatung

**Hilfe in schwierigen
Lebenssituationen**

**in Goch, Kalkar, Kerken, Kevelaer,
Kleve, Weeze und Xanten**

Stand: 02/2024

SOZIALE DIENSTE

Sozialberatung

Die Sozialberatung der Diakonie ist ein für alle offenes und kostenloses Angebot. Wir beraten unabhängig von Weltanschauung, Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Die Gespräche sind vertraulich und die Mitarbeiterinnen stehen unter gesetzlicher Schweigepflicht.

Wir begleiten und unterstützen Alleinstehende und Familien in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen. Als erste Anlaufstelle im Netzwerk sozialer Dienste bietet die Sozialberatung ein ganzheitliches niederschwelliges Beratungsangebot.

Die Sozialberatung dient Ratsuchenden, ähnlich dem Hausarztprinzip, als Wegweiser. Im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes hilft sie, sich im vielfältigen Angebotsspektrum von Hilfen und gesetzlichen Ansprüchen zurechtzufinden. Die Sozialberatung unterstützt bei der Strukturierung und Bewältigung anstehender Schwierigkeiten.

**„Die Sozialberatung ist
der Generalschlüssel
unter den Beratungs-
angeboten“**

Unsere Angebote

- Orientierungshilfen zu eigenverantwortlicher Lebensgestaltung (Gespräche, Beratung, Begleitung) sowie aktive Hilfestellung bei der Bewältigung von unterschiedlichen Alltagsproblemen (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Psychosoziale Beratung
- Clearing bei unklaren Zuständen oder Mehrfachproblematik
- Information zu Sozialleistungen
- Unterstützung bei behördlicher Korrespondenz
- Beratung bei Energie- und Mietschulden
- Vermittlung zu anderen Fachdiensten, Initiativen, Einrichtungen
- Koordination unterschiedlicher Beratungs- und Unterstützungsleistungen
- Kurberatung und -vermittlung im Rahmen der Müttergenesung



www.diakonie-kkkleve.de



Selten schnelle Lösungen

Im Mittelpunkt stehen Ratsuchende mit ihren Nöten und Bedürfnissen. Die Problemlagen sind häufig sehr komplex und für die betroffene Person nicht mehr überschaubar. Die Beratung ermutigt, selbst aktiv zu handeln.

Gemeinsam werden Probleme analysiert und Lösungswege aufgezeigt. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden Ratsuchende motiviert, aktiv zu werden und die erarbeiteten Schritte selbstständig zu gehen. Das Konzept setzt Freiwilligkeit, Mitwirkungsbereitschaft und Eigeninitiative der Klienten voraus.

Die Pädagog*innen in der Einzelfallhilfe begegnen Klienten mit Anteilnahme, Akzeptanz der Person und Achtung der Selbstbestimmung. Sie arbeiten eng und vertrauensvoll mit anderen Fachdiensten wie Schuldnerberatung, Pflegeberatung und Erziehungsberatung zusammen. Sie nutzen ihr Netzwerk, um Ratsuchende in ihrem Anliegen zu unterstützen.

Ihre Ansprechpartnerinnen



Stefanie Krettek
Brückenstraße 4, 47574 Goch
T 02823 9302-23
M 0152 22 88 19 83
krettek@diakonie-kkkleve.de

Termine Weeze
Wellenbrecher
Vittinghoff-Schell Park 2,
47652 Weeze
montags 10:00-15:00

Termine Xanten
Diakonie-Büro
Poststraße 6, 46509 Xanten
dienstags von 11:00 bis 15:30 Uhr
mittwochs von 8:00 bis 12:30 Uhr



Jutta Seven
Ostwall 20, 47608 Geldern
T 02831 91 30-811
M 0173 48 52 205
seven@diakonie-kkkleve.de

Termine Kerken
evangelisches Gemeindehaus
Denemarkstraße 7,
47647 Kerken
noch in Planung

Termine Kevelaer
Beratungsladen Neuland
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer
dienstags 10:00-12:00
mittwochs 14:00-16:00
und nach Vereinbarung

Termine Kleve
Offenes Foyer
Versöhnungskirche
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve
donnerstags 14:30-17:00
und nach Vereinbarung



Sozialberatung

Hilfe in schwierigen
Lebenssituationen

in Kerken, Kevelaer, Kleve, Weeze
und Xanten

Stand 02/2025

SOZIALE DIENSTE

Sozialberatung

Die Sozialberatung der Diakonie ist ein für alle offenes und kostenloses Angebot. Wir beraten unabhängig von Weltanschauung, Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Die Gespräche sind vertraulich und die Mitarbeiterinnen stehen unter gesetzlicher Schweigepflicht.

Wir begleiten und unterstützen Alleinstehende und Familien in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen. Als erste Anlaufstelle im Netzwerk sozialer Dienste bietet die Sozialberatung ein ganzheitliches niederschwelliges Beratungsangebot.

Die Sozialberatung dient Ratsuchenden, ähnlich dem Hausarztprinzip, als Wegweiser. Im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes hilft sie, sich im vielfältigen Angebotspektrum von Hilfen und gesetzlichen Ansprüchen zurechtzufinden. Die Sozialberatung unterstützt bei der Strukturierung und Bewältigung anstehender Schwierigkeiten.

„Die Sozialberatung ist der
Generalschlüssel unter den
Beratungsangeboten.“

Unsere Angebote

- Orientierungshilfen zu eigenverantwortlicher Lebensgestaltung (Gespräche, Beratung, Begleitung) sowie aktive Hilfestellung bei der Bewältigung von unterschiedlichen Alltagsproblemen (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Psychosoziale Beratung
- Clearing bei unklaren Zuständen oder Mehrfachproblematik
- Information zu Sozialleistungen
- Unterstützung bei behördlicher Korrespondenz
- Beratung bei Energie- und Mietschulden
- Vermittlung zu anderen Fachdiensten, Initiativen, Einrichtungen
- Koordination unterschiedlicher Beratungs- und Unterstützungsleistungen
- Kurberatung und -vermittlung im Rahmen der Müttergenesung

www.diakonie-kkkleve.de



Selten schnelle Lösungen

Im Mittelpunkt stehen Ratsuchende mit ihren Nöten und Bedürfnissen. Die Problemlagen sind häufig sehr komplex und für die betroffene Person nicht mehr überschaubar. Die Beratung ermutigt, selbst aktiv zu handeln.

Gemeinsam werden Probleme analysiert und Lösungswege aufgezeigt. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden Ratsuchende motiviert, aktiv zu werden und die erarbeiteten Schritte selbstständig zu gehen. Das Konzept setzt Freiwilligkeit, Mitwirkungsbereitschaft und Eigeninitiative der Klienten voraus.

Die Pädagog*innen in der Einzelfallhilfe begegnen Klienten mit Anteilnahme, Akzeptanz der Person und Achtung der Selbstbestimmung. Sie arbeiten eng und vertrauensvoll mit anderen Fachdiensten wie Schuldnerberatung, Pflegeberatung und Erziehungsberatung zusammen. Sie nutzen ihr Netzwerk, um Ratsuchende in ihrem Anliegen zu unterstützen.

Als seinen Geschöpfen hat Gott allen Menschen die gleiche Würde und das gleiche Lebensrecht verliehen. Jesus Christus hat uns zur Nächstenliebe beauftragt und dabei besonders die im Blick gehabt, die am Rand der Gesellschaft stehen.

Das verpflichtet uns als Diakonie ohne Ansehen der Person zur Nächstenliebe und zum Dienst an unseren Mitmenschen. Unser Handeln richtet sich an Einzelne und Gruppen, an Nahe und Ferne, an Christen und Nichtchristen.

Das bedeutet konkret:

- Wir stehen hilfsbedürftigen Menschen beratend, begleitend, pflegend und helfend zur Seite.
- Wir sind „stark für andere“.
- Wir nehmen jeden Menschen mit seinem individuellen Lebensentwurf an.
- Wir fördern die individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Menschen und stärken seine Eigenverantwortung und Entscheidungsfreiheit.
- Wir unterstützen Menschen, wenn sie in ihren grundlegenden Rechten beschnitten werden.
- Wir unterstützen Menschen, schwierige soziale Situationen zu überwinden.
- Wir beziehen öffentlich zu sozialen Missständen und deren Ursachen Stellung, insbesondere, wenn Ressourcen ungerecht verteilt sind und dies Armut zur Folge hat.

Um unsere Aufgaben zu meistern

- gehen wir mit unseren Ressourcen, insbesondere mit den Kräften der Mitarbeitenden, der Zeit der Ehrenamtlichen oder den finanziellen Möglichkeiten, achtsam um.
- vergewissern wir uns unserer geistlichen und religiösen Wurzeln.
- stärken wir unsere Dienstgemeinschaft.
- sorgen wir für konsequente Fort- und Weiterbildung unserer beruflich Mitarbeitenden.
- beraten und begleiten wir ehrenamtlich Mitarbeitende und bilden sie für ihre Tätigkeit aus.
- arbeiten wir partnerschaftlich mit anderen sozialen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, Selbsthilfeorganisationen und Vertretern aus Staat und Politik zusammen.

Der von Nächstenliebe geprägte Dienst am Menschen gründet in dem Glauben, dass Gott uns zu diesem Dienst befähigt und befreit hat.

Gott hat uns zugesagt, unser Leben und unseren Dienst gnädig zu begleiten. Das gilt auch, wenn unser Tun unseren Ansprüchen nicht genügt, unzulänglich oder fehlerhaft ist.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Handlungsmöglichkeiten vorläufig und begrenzt sind. Daraus erwächst eine Haltung, die nicht an den Widersprüchen des Lebens zerbricht, sondern von der Hoffnung auf ein gerechtes, solidarisches und heilsames Leben geprägt ist.

Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 01.11.2024

Mitgliederversammlung
Delegierte der 20 Kirchengemeinden im Ev. Kirchenkreis Kleve
und des Ev. Kirchenkreises Kleve sowie Gastmitglieder
Stv. Vorsitz: Pfarrer Thomas Hagen

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**
Stefan Schmelting
- Datenschutzbeauftragte**
EUWIS GmbH – Team Datenschutz, Ensdorf,
Monika Ganter-Häcker
- Fachkraft für Arbeitssicherheit**
IAS AG, Düsseldorf, Cornelia von Quistorp
- Sicherheitsbeauftragte**
Bettina Hills
- Betriebsärztin**
NIA Betriebsarztpraxis Kleve – Dr. Anja King
- BEM-Beauftragte**
Claudia Joosten-Bodden

Vorstand
Vorsitz: Birgit Pilgrim

Geschäftsführung
Pfr. Joachim Wolff

- Mitarbeitendenvertretung (MAV)**
Vorsitz: Tim Rambach
- Schwerbehindertenvertretung**
Vorsitz: Silke Schroer
- Fachbereich 5
Verwaltung**
FB-Leitung Pfr. Joachim Wolff
Stellv. FB-Ltg. Anne Rutjes

- Fachbereich 1
Pflege**
FB-Leitung Angelika Jacobs
Stellv. FB-Ltg. Manuel Gietmann
FB 1.1 PDL Manuel Gietmann
Stellv. PDL Raphael Trugadi
FB 1.3 Hauswirtschaft Manuel Gietmann
FB 1.4 Tagespflege Angelika Jacobs
T-Ltg. Brückenstr. Karin Ackermann
T-Ltg. Parkstr. Hans-Dieter Reuter
T-Ltg. Geldern Nicole Mandel
T-Ltg. Kevelaer Stephanie Winkels
T-Ltg. Büderich Cornelia Kaschuba
FB 1.5 Seniorenwohnungen Andreas Reuter
Ausbildungs- und Qualitätsbeauftragter Raphael Trugadi

- Fachbereich 2
Ambulant Betreutes Wohnen – BeWo**
FB-Leitung Dirk Boermann
Stellv. FB-Ltg. Alexa Leenders
Yannick Gorthmanns
FB 2.1 BeWo für Menschen mit Behinderungen Dirk Boermann
Geldern/Südkreis Alexa Leenders
Kleve/Nordkreis
FB 2.2 BeWo für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten Yannick Gorthmanns
FB 2.3 Soziotherapie Philipp Klein-Walbeck

- Fachbereich 3
Soziale Dienste**
FB-Leitung Petra van Bergen
Stellv. FB-Ltg. NN
FB 3.1 Suchthilfe
FB 3.1.1 Suchtvorbeugung
FB 3.1.2 Suchtberatung
FB 3.2 Soziale Beratung
FB 3.2.1 Wohnungslosenberatung
Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“
FB 3.2.2 Sozialberatung
FB 3.2.3 Mutter-Kind-Kuren
FB 3.2.4 Migration und Flucht
Gemeinwesen-Diakonie / Quartiersarbeit

- Fachbereich 4
Betreuungsverein der Diakonie
im Kirchenkreis Kleve e.V.**
Mitgliederversammlung
Mitglieder ca. 600 ehrenamtliche
Betreuerinnen und Betreuer
Vorstand
Vorsitz: Pfr. Hartmut Pleines
Geschäftsführung
Pfr. Joachim Wolff
Kordinator Albert Büsen
FB 4.1 Vereins-Betreuungen
FB 4.2 Querschnittsarbeit
(Beratung ehrenamtlicher
Betreuerinnen und Betreuer)